

Mitten im Krieg: Die „Spanische Grippe“ raffte 1918 Tausende dahin Der schleichende Tod: Eine Pandemie, wie es die Menschheit noch nie erlebt hat

Gestorben wird auch in der Heimat. Kaum eine Familie blieb von der Krankheit verschont; in sehr vielen Fällen wurden sogar alle Mitglieder von der Seuche angesteckt. In den Städten leerten sich die Geschäfte und die Schulen wurden geschlossen, auf dem Land stand fast der ganze Wirtschaftsbetrieb still. Wirksame Medikamente fanden sich nicht. Weder Aspirin noch Heilkuren schlugen an, die Angesteckten waren dem Virus schutzlos ausgeliefert.

Die „Spanische Grippe“ von 1918/19 war die verheerendste Seuche des 20. Jahrhunderts. Ihren Höhepunkt in Deutschland und Bayern erreichte die Krankheit im Oktober/November 1918, kurz vor dem militärischen Zusammenbruch und der Revolution. Sie tötete im letzten Jahr des Krieges binnen weniger Monate weltweit mehr Menschen als der I. Weltkrieg; Schätzungen zufolge 40 bis 50 Millionen.

Als „Spanische Grippe“ ist sie in die Geschichte eingegangen. „Spanisch“, da mit US-Soldaten, unbeabsichtigt, aus den USA über den Atlantik die Seuche nach Westeuropa gekommen war, und weil ihr Auftreten zunächst in Spanien bekannt wurde. Der tatsächliche Erreger, ein Virus, wurde erst 1933 entdeckt. Die Grippesterblichkeit erreichte ihren zweiten Höhepunkt in den letzten Oktobertagen 1918.

Der auffällige zeitliche Zusammenhang zu den Revolutionsereignissen legt nahe, dass die Seuche im Vorfeld des politischen Umsturzes die Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung noch verstärkte. Und General Erich Ludendorff schob das Versagen seiner Sommeroffensive an der Westfront, auf das grasierende Virus.

Der schleichende Tod

Als der Weltkrieg 1918 langsam zu Ende ging, sollte eine andere Katastrophe da erst beginnen: An der Spanischen Grippe starben weltweit viele Millionen Menschen. Eine schwere Grippewelle, die im Oktober Tausende der entkräfteten Menschen dahinraffte, verschärfte die verzweifelnde Stimmung.

Der Vilsbiburger Anzeiger meldet: „Die Spanische Grippe rafft Millionen dahin. Eine Pandemie, wie es die Menschheit noch nie erlebt hat“. An der Spanischen Grippe erkrankt, verpasste Reichskanzler Max von Baden die britische Eroberung Flanderns und den Kieler Matrosenaufstand.

Die Krankheit begann beinahe harmlos. Die Menschen klagten über Glieder- und Kopfschmerzen. Nur Stunden später nach den ersten Symptomen stieg die Körpertemperatur. Schüttelfrost und krampfartig quälende Hustenanfälle, begleiteten die Infizierten. In den nächsten zwei Tagen kletterte das Fieber auf über 40 Grad. Und die Haut der Erkrankten färbte sich durch die stockende Durchblutung tiefblau; - dann kam der Tod. Die Infizierten und Entkräfteten starben meistens an einer schweren Lungenentzündung.

Am 14. Oktober 1918 schreibt der Vilsbiburger Anzeiger: Die Grippe, „Spanische Krankheit“ genannt, die anfänglich gutartig auftrat, greift jetzt in erschreckender Weise um sich. Wohl an die 2000 Personen wurden innerhalb von 10 Tagen von der Seuche ergriffen, zum großen Teil junge Mädchen“.

Zehn Tage später meldet der Anzeiger:

„Wegen starker Ausbreitung der **Grippe**, sind auf amtsärztlichen Antrag die hiesigen Schulen bis zum 3. November geschlossen worden“.

Vilsbiburger Anzeiger, 24. Oktober 1918

Lokales und Vermischtes.

Vilsbiburg, den 25. Oktober 1918.

* — (Die Schulen geschlossen.)
Wegen starker Ausbreitung der Grippe sind auf amtsärztlichen Antrag die hiesigen Schulen bis 3. November geschlossen worden.

* — (Grippe.) Heute vormittag wurde dahier das im Alter von 17 Jahren an der Grippe gestorbene Dienstmädchen Anna Schwarzbauer (bei Herrn Beer hier) beerdigt. — Wiederum hat diese heimtückische Krankheit ein neues Opfer gefordert. Herr Gefäßkurwärtler Johann Barnidei, welcher erst seit August d. Js. dahier angestellt war, ist nach nur stägigem Krankenlager im Alter von 48 Jahren verstorben. Eine schmerzgebende Gattin mit 4 Kindern betrauern den allzufrühen Tod des guten Mannes und Vaters. — In Sellenhausen erlag nach nur stägigem Krankenlager die Tagelöhnersfrau Johanna Schultzeiß, verw. Selmer, früher in Vilsbiburg im Alter von 39 Jahren der Grippe.

Infektionskrankheiten suchen bevorzugt junge Menschen heim, deren Immunsystem noch nicht so stark ist, wie das von Erwachsenen. Weiterhin geöffnet blieben zumeist jedoch die Theater und Kinos – man wollte der Bevölkerung nicht die Stimmung verderben. Im Anzeiger wird berichtet: Im Marienheim zu Landsberg a. Lech starb an der Grippe die Barmherzige Schwester B. v. P. Maria Pitina Waldinger im 23. Lebensjahr. Die Verstorbene – eine geborene Vilsbiburgerin – war die einzige Tochter des Tagelöhners Johann Waldinger von hier.

Vilsbiburger Anzeiger vom 5. November 1918

Am 5. November 1918 werden die ersten Todesfälle im Anzeiger gemeldet; durchaus alle im frühen Alter.

„Mit 17 Jahren ist das Dienstmädchen von Herrn Beer, die Anna Schwarzbauer an der Grippe gestorben. Der Gefängniswärter Johann Barnickel, welcher erst seit August hier angestellt war, ist nach nur 8tägigem Grippe-Krankenlager im Alter von 48 Jahren am 3. November verschieden. Die schmerzgebeugte Gattin mit vier Kindern betrauern den allzu frühen Tod. In Geisenhausen erlag nach nur 5tägigem Krankenlager die Tagelöhnersfrau Johanna Schultheiß, verwitwete Laimer, früher in Vilsbiburg, im Alter von 39 Jahren der Grippe“. Am 14.11.1918 stirbt an der Grippe der Bauerssohn Johann Eppeneder von Dasching, nach kurzem Leiden im 16. Lebensjahr. 19.11. „Immer wieder neue Todesfälle fordert die Grippe“.

In einer Todesanzeige wird der Vilsbiburger Schuhmachermeistersgattin Anna Ullmer, geborene Patzinger gedacht. Nach nur achttägigem Krankenlager nach einer Grippe-Infizierung, ist sie, versehen mit „allen heiligen Sterbesakramenten“ im Alter von 32 Jahren verstorben.

Vilsbiburger Anzeiger vom
26. November 1918



Im Dezember 1918 werden täglich Grippe-Todesfälle gemeldet. So sind in Freiling bei Altfraunhofen, einem Weiler mit fünf Anwesen, innerhalb kurzer Zeit, fünf an Grippe erkrankte verstorben. 10. Dezember: Noch immer wütet die Grippe. 21. Dezember: Noch immer fordert diese heimtückische Krankheit ihre Opfer.

In München ist die Tochter Maria, des Richard Freiherrn von Malsen, geborenen Reichsgräfin von Freyen-Seyboldsdorff im Alter von 26 Jahren an der Grippe gestorben.

Für 1918 vermerkt das „Statistische Jahrbuch für den Freistaat Bayern“ unter der Todesursache „Grippe“, 20.321 bayerische Zivilisten, weitere 4.424 im folgenden Jahr. Die Influenzapandemie von 1918/19 tötete in Bayern wahrscheinlich mehr als 30.000 Menschen. Im Deutschen Reich fielen etwa 300 000 Personen dem Virus zum Opfer.

Heute weiß man, dass die Gefahr einer Ansteckung weiterhin bestehen kann, denn die Spanische Grippe war nichts anderes als eine Frühform der Vogelgrippe.

Das 400seitige Buch von Peter Käser: „Mitten im Krieg. Der Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ ist bei der Vilsbiburger Buchhandlung Koj und zu Besuchszeiten im Heimatmuseum Vilsbiburg erhältlich. Näheres im Internet unter: www.museum-vilsbiburg.de